

ausfüllt, die der Baumeister, der den Plan des Ganzen denkt, ihm bestimmt hat. Ja du, göttliche Tugend, du bist unser Glück; du streust Freud und Seligkeit in jedem Stand auf unsre Tage! O, wen soll ich beneiden, wenn ich durch dich beglückt die Laufbahn meines Lebens vollende? Dann sterb ich froh, von Edeln beweint, die mich um deinetwillen lieben; von euch beweint, ihr Freunde! Wann ihr beim Hügel meines Grabes vorbeigeht, dann drücket euch die Hand, dann umarmet euch. „Hier liegt sein Staub,“ sagt ihr, „des Redlichen! und Gott belohnt seine Bemühung, glücklich zu sein, igt mit ewigem Glück.“ Bald aber wird unser Staub auch da liegen, und dann genießen wir mit ihm das ewige Glück.“ Und du, geliebte Freundin! wann du beim Hügel meines Grabes vorbeigehest, wann die Maßlieben und die Ringelblumen von meinem Grabe dir winken, dann steig eine Thräne dir ins Auge. Und ist den Seligen vergönnt, die Gegend, die wir bewohnt, und die stillen Haine zu besuchen, wo wir oft in seligen Stunden unsrer Seele große Bestimmung dachten, und unsre Freunde zu umduften, dann wird meine Seele dich oft umschweben. Ist, wenn du voll edler hoher Empfindung einsam nachdenkest, wird ein sanftes Wehen deine Wangen berühren. Dann gehe ein sanftes Schauern durch deine Seele <sup>1)</sup>.

E. Geßner.

in Göttingen

I

1. Annahme

2. Bestimmung

3. Ausführung

II

III.

## Parabel.

## 4. Die Krone des Alters.

Wen der Schöpfer ehret, warum sollten den nicht auch Menschen ehren? Auf des Verständigen und Tugendhaften Haupte ist graues Haar eine schöne Krone. —

Drei Greise feierten zusammen ihr Jubelfest und erzählten ihren Kindern, woher <sup>2)</sup> sie alt geworden. Der Eine, ein Lehrer und Priester, sprach: „Nie kümmerte mich, wenn ich zu lehren ausgieng, die Länge des Weges; nie schritt ich anmaßend über die Häupter der Jugend hinweg, und hob die Hände nie zum Segnen, ohne daß ich wirklich segnete und Gott lobte: darum bin ich so alt geworden.“ Der Andere, ein Kaufmann, sagte: „Nie habe ich mich zum Schaden meines Nächsten bereichert; nie ist sein Flux mit mir zu Bette gegangen, und von meinem Vermögen gab ich gerne den Armen: darum hat mir Gott die Jahre geschenkt!“ Der Dritte, ein Richter des Volkes, sprach: „Nie nahm ich Geschenke; nie bestand ich starr auf meinem Sinne; im Schwersten suchte ich mich jederzeit zuerst zu überwinden; darum hat mich Gott in meinem Alter gesegnet.“ Da traten ihre Söhne und Enkel zu ihnen heran, küßten ihre Hände und kränzten ihre Häupter mit Blumen; und die Väter segneten sie und sprachen: „Wie eure Jugend, sei auch euer Alter! Eure Kinder seien euch, was ihr uns seid, auf unjerner greisen Haare eine blühende Rosenkrone!“

Das Alter ist eine schöne Krone; man findet sie auch nur auf dem Wege der Mäßigkeit, der Gerechtigkeit und Weisheit <sup>3)</sup>.  
J. G. v. Herder.

1) Aus wie viel Haupttheilen besteht das Ganze? Was wünscht sich der Dichter? Welche Haupttheile soll sein Landhaus haben? Welche Lage? Welche Umgebung? Wie unterscheiden sich Dorantes, Drontes und Sarpax? Worin findet der Dichter das wahre Glück? Welche Spracheigentümlichkeiten Geßners zeigen sich in diesem Stücke? Man achte besonders auf die Formen d'ürst, könnst, wünschst, müßt. hüß und auf den Indefinitiv statt des bedingenden Konjunktivs (Konditionalis). — 2) Ist eigentlich ein Dridadverbium; auch hier? — 3) Wen werden in dem Stücke diese Tugenden vorzüglich beigelegt? Sind sie als getrennt zu betrachten? Warum hat der Verfasser gerade diese drei Männer gewählt?